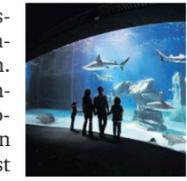


Reise-Lust

Grüße aus Ligurien

Von Elke Terweg

Walsafaris, ein Meerwasser-Zoo, flache Sandstrände: Kinder lieben Ligurien. Zwischen Savona und Imperia an der Riviera di Ponente können die lieben Kleinen nach Herzenslust Sandburgen bauen – in bekannten Orten wie Loano und Alasio. Auch die Riviera di Levante hat kindgerechte Strände zu bieten. Die Eltern unterdessen freuen sich auf einen Abstecher in den Nationalpark Cinque Terre und eine Entdeckungstour durch Genua. Der Meerwasser-Zoo (Foto) gilt übrigens als das größte Aquarium Europas und beheimatet etwa 5000 Fische. Highlight für Kinder und Erwachsene sind Delfine, Haifische und Rochen. Wer das „echte“ Meer vorzieht, findet Anlegestellen für Hafentourfahrten in der Nähe des Acquario im Porto Antico. Auch die Walsafaris starten dort samstags. Die Schiffstouren führen in ein großes Meerwasser-Schutzgebiet, das sich zwischen der Küste Liguriens, Frankreich sowie dem nördlichen Sardinien erstreckt. Mit etwas Glück können bei den Fahrten nicht nur Pott- und Finnwale, sondern auch unterschiedliche Arten von Delfinen in ihrem natürlichen Lebensraum beobachtet werden.



www.turismoinliguria.it



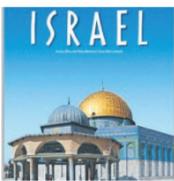
Strandleben in Ligurien

FOTOS (2) ARCHIVE AGENZIA IN LIGURIA

Reise-Lektüre

Zeugnisse der Geschichte Israels

Archäologische Ausgrabungen, jüdische Festungen, römische Prachtbauten, byzantinische und andere Kirchen sowie die Burgen der Kreuzfahrer setzen in Israels Landschaften



die kulturellen Akzente. Hier entstand vor mehr als 9000 Jahren Jericho, hier ließ König David seine Hauptstadt Jerusalem errichten. Der Reisebildband zeigt die von Landwirtschaft geprägte Küstenregion, führt über die zentrale Hügellandschaft und das Jordantal bis hin zur Negev-Wüste.

Reise durch Israel, Stürtz, 16,95 Euro.

Gebaut aus Liebe

Ihren Bau hat sie den Mönchen des Benediktinerordens zu verdanken – und einem König, der gar kein Katholik war. Die Kathedrale im britischen Ort Canterbury ist der Sitz des ersten Erzbischofs von Canterbury. Bis zur Reformation war die Kirche über 1000 Jahre lang Gebetsstätte und Heimat für katholische Geistliche. Denkmäler in dem Sakralbau erzählen die Geschichten von damals.

Von Jennifer Kotte

Die Kathedrale von Canterbury spiegelt die Geschichte eines Landes, einer Religion und deren Entwicklung wider. Sie selbst ist in unterschiedlichen Epochen gebaut worden und hat bisher 105 Erzbischöfe beherbergt. In Erinnerung an die Entstehung der Kathedrale stehen zwei Figuren rechts und links am Haupteingang der Kathedrale: König Ethelbert und Königin Bertha. Ethelbert hält eine kleinere Version der Kathedrale in der Hand, als Zeichen dafür, dass es sie ohne ihn wohl nie gegeben hätte.

Die Geschichte, die der Kathedrale zugrunde liegt, ist die Liebesgeschichte dieses Paares, das im Jahr 580 geheiratet hat. Bertha war Katholikin und französische Prinzessin in Paris, der Bräutigam Ethelbert hingegen war Heide und kein Mitglied der katholischen Kirche. Um die zukünftigen Schwiegereltern von sich und der Liebe zu überzeugen, versprach Ethelbert ihr in England eine Kirche zu bauen – und die Eltern willigten der Hochzeit zu. Noch heute steht diese Kirche, St. Martin, in Canterbury.

Im Jahr 597 sandte der Papst 40 Benediktinermönche als Missionare nach Canterbury, darunter auch den späteren ersten Erzbischof von Canterbury, Sankt Augustinus. Zuerst arbeiteten die Benediktiner in der Kirche St. Martin, bauten sie aus, vergrößerten sie, machten sie zu etwas Besonderem. Genau dort, wo heute die große Kathedrale steht, bauten die Mönche noch unter Sankt Augustinus eine neue Kirche als Sitz für den Erzbischof und mit Wohnräumen für die Mönche. Der Sohn Ethelberts hatte den Mönchen dieses Grundstück zugesagt.

Diese erste Kathedrale war bei der normannischen Eroberung abgebrannt, aber noch im 11. Jahrhundert wurde eine neue aufgebaut. In den darauffolgenden Jahrzehnten wurde die ursprüngliche Kathedrale immer weiter ausgebaut, erneuert, sodass sich heute sowohl romanische als auch gotische Baustile wiederfinden. Es dauerte mehrere Jahrhunderte, bis das entstand, was Besucher heute besichtigen. Das, was heute zum Unesco-Weltkulturerbe gehört.

Ein paar Touristengruppen stehen draußen im Klostergarten, um den riesigen Bau zu fotografieren. Der höchste Turm der Kathedrale ist mit seinen 73 Metern noch gerade so auf ihren Bildern. Das Kirchenschiff selber misst an seinem höchsten Punkt 24 Meter. Die gesamte Kathedrale ist riesig, anderthalb mal so lang wie ein Fußballfeld. Drinnen im Kirchenschiff sind vor allem die steinernen Querbalken am Kirchturm auffällig. Sie zeigen, in wie vielen unterschiedlichen Bauphasen die heutige Kathedrale errichtet wurde. Denn beim Bau des Schiffs war ein so hoher Turm nicht vorgesehen. Als dieser aber im 15. Jahrhundert gebaut wurde, mussten innen stützende Balken errichtet werden.

Ein Blick hoch oben in den Turm lässt ein weißes Kreuz an der Decke erkennen. Von unten wirkt es nahezu winzig, nur wenige Zentimeter groß – immerhin liegt es 73 Meter weit in der Höhe. Tatsächlich aber hat es einen Durchmesser von zwei Metern, ist sogar eine Klapptür im Turm. Denn darüber befindet sich ein großes Holzrad, mithilfe dessen während des Baus das

Material nach oben gezogen werden konnte. Eine fast endlose, schmale, steile Wendeltreppe führt hoch zum Turm. Einmal im Jahr, immer am ersten Wochenende im Oktober, können Besucher ihn über die zahlreichen Stufen besichtigen.

Zwischen dem Kirchenraum, dem sogenannten Langhaus, und dem Altarraum, dem Chor der Kathedrale, steht auch heute noch eine steinerne Wand. Dieser Lettner wurde früher in Kirchen gebaut, um die Räume der Geistlichen von denen der Laien abzutrennen. Die Mönche nutzten diesen abgetrennten Raum, um die Gebete der Menschen zu sprechen. Die Gemeinschaft ging früher davon aus, dass nur Geistliche zu Gott sprechen können. Einer der berühmtesten Erzbischöfe von Canterbury ist Thomas Becket. 1170 wurde er in der Kathedrale wegen Hochverrats am König von königlichen Rittern brutal ermordet. Drei schwarze, eiserne Schwerter mit roten Spitzen erinnern im Martyrium der Kathedrale an die Ermordung Becketts. Drei Jahre nach seinem Tod wurde er heiliggesprochen.

Über 800 Jahre später steht heute in der Dreifaltigkeitskapelle mitten auf dem Boden eine Kerze, die immer brennt. Genau dort wurden jahrelang Becketts Gebeine in einem Schrein aufbewahrt. Aber zu Zeiten der Reformation wurde Becketts Schrein auf Befehl von König Henry VIII. zerstört. Allerdings wurden im 19. Jahrhundert sterbliche Überreste unter der Kathedrale gefunden, die von Becket stammen könnten.

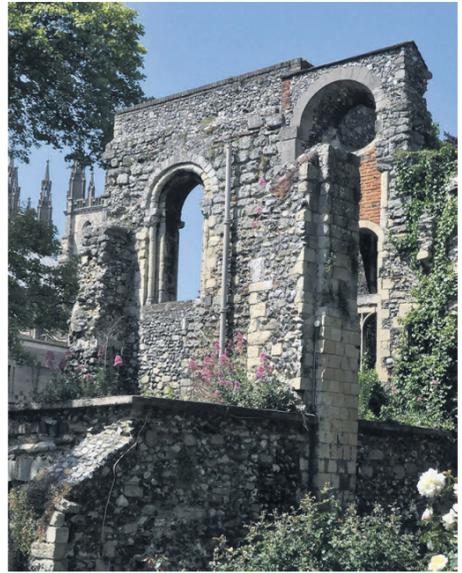
Neben den Räumen der Kathedrale kann heute auch noch der Kreuzgang besichtigt werden. Von ihm aus gingen die Schlafsäle, die Küche und die Speisezimmer des Klosters ab, sodass er, wie auch in anderen Kathedralen üblich, eine Verbindung zwischen den Wohnbereichen der Mönche mit der Kathedrale darstellte. Das Gebäude, das als Schlafsaal diente, ist heute nur noch eine Ruine. Im Zweiten Weltkrieg wurde es bei Bombenangriffen zerstört, die eigentlich der Kathedrale galten.

Originale aus dem 11. und 12. Jahrhundert der Kathedrale sind die Buntglasfenster im Westturm. Zurzeit sind alle 22 Fenster in einem separaten Teil der Kathedrale ausgestellt, denn die Mauern des Westturms werden erneuert. Die Fenster währenddessen im Turm zu lassen, war zu riskant. So nah wie jetzt kommen die Besucher den Farbglasfenstern in Zukunft nicht mehr. Bis Ende August dauert die Ausstellung noch, dann sollen die Fenster wieder im hohen Westturm eingesetzt werden. Sie sind die ältesten Buntglasfenster Großbritanniens und zugleich das Sprachrohr der Kathedrale. Denn sie zeigen genau die Geschichten, die die Kathedrale erlebt hat – von Ethelbert, von Sankt Augustinus und Thomas Becket.

Die Redaktion wurde eingeladen von Visit Britain und Donau Touristik.



Der Turm der Kathedrale misst 73 Meter.



Bei Angriffen im Zweiten Weltkrieg wurde ein Teil des Klosters zerstört, jedoch nicht die Kathedrale.



Der Kreuzgang der Kathedrale

FOTOS (4) JENNIFER KOTTE